

ersch. täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonnt. und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreifache
Zeile, bei größern
Anzeigen mit
entsp. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratenerlöses,
fällt der hiesigen
Kommunalverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 188.

Sonntag, den 13. August

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Schutzpocken = Impfung findet am **Wittwoch den 23. August c.** zum letzten Male in diesem Jahre statt.
Halle a/S., den 10. August 1871.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 11. Aug. S. M. der Kaiser verließen gestern früh gegen 8 Uhr Homburg v. d. H. Am Bahnhofe verabschiedeten sich die Spitzen der Civil- und Militär-Behörden. S. k. H. der Prinz Adalbert begleitete S. Maj., welcher auf der Reise durch Baiern überall mit dem größten Jubel empfangen und in Aschaffenburg von dem General-Adjutanten v. Spruner, sowie von dem Flügel-Adjutanten Grafen v. Holstein begrüßt wurde. In Nürnberg war der Empfang ein überaus enthusiastischer. Auf dem Bahnhofe fand das Dejeuner statt, welches vom Könige von Baiern geboten war. Um 3 Uhr erfolgte unter dem begeisterten Hochrufen der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge die Abfahrt nach Regensburg. Die Spitzen der Gemeindebehörden waren auf dem Bahnhofe anwesend.

S. M. der König von Baiern traf Nachmittags 4 Uhr in der Uniform seines preussischen Husaren-Regiments (1. Westphälisches Nr. 8) in Schwandorf ein und begab sich auf den Bahnhof, wo derselbe den Kaiser bei Ankunft des Zuges begrüßte. Beide Monarchen umarmten sich in herzlichster Weise, und wurde sodann die Fahrt nach Regensburg in einem bayerischen Salonwagen fortgesetzt. Die Ankunft daselbst erfolgte um 6 Uhr Nachmittags. Beide Majestäten bezogen sich mittels Hofwagens in das Hotel zum goldenen Kreuz. Der König von Baiern verweilte daselbst eine Viertelstunde und reiste sodann per Eisenbahn zurück. Die Stadt war auf das Festlichste geschmückt, und gab sich in der Bevölkerung die höchste Begeisterung kund. Abends erschienen die Gesangsvereine der Stadt vor dem Hotel und sangen patriotische Lieder. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf S. M. den Kaiser aus, in welches die anwesende Volksmenge jubelnd einstimmt. Später wurde dem Kaiser von der städtischen Feuerwehr ein Fackelzug gebracht.

Heute früh 8 Uhr hat S. M. der Kaiser Regensburg verlassen und sind über Wels nach Ischl weitergereist.

— Bezüglich des Dotationsgesetzes versteht sich von selbst, daß mit Dotationen diejenigen fünfzehn Personen bedacht werden, die der Commission vom Fürsten Bismarck namhaft gemacht wurden. Freigegeben ist der Bundesgewalt vom Reichstag die Vertheilung der vier Millionen nach ihrem subjectiven Ermessen. Der Reichstag hat sich des Rechts der Kontrolle darüber begeben, ob a) eine Halbe, b) eine Viertel und c) dreiviertel Millionen erhält. Die Höhe der Sätze bestimmt der Kaiser, wie ihm selbst beliebt.

— Wie die „Deutsche Reichskorresp.“ erfahren haben will, soll die Auszahlung der Dotationen begonnen haben. Außer dem Staatsminister Delbrück werden noch zwei süddeutsche Diplomaten als Dotatäre genannt, die übrigen gehören dem Militärstande an.

— Die Wiederaufnahme der Arbeiten, welche nach den Kriegsstörungen des letzten Jahres ein so dringendes Bedürfnis der Gesellschaft und des öffentlichen Wohlstandes ist, wird allwärts in Deutschland durch Arbeitseinstellungen in den verschiedensten Gewerbszweigen unterbrochen und gefährdet. Bald aus diesem, bald aus jenem Orte kommt die Nachricht, daß die Arbeiter in öffentlicher Versammlung sich über die Forderung, sei

es einer Erhöhung des Lohnes, sei es einer Verkürzung der Arbeitszeit, verständigt und die Erfüllung derselben kategorisch unter Androhung der Arbeitseinstellung von den Arbeitgeberern gefordert haben. Das Gefühl der Solidarität ist augenscheinlich in weiten Kreisen der Arbeiterbevölkerung außerordentlich lebendig geworden. Zu beklagen ist aber, daß dasselbe sich mit so ausgeprägter Feindseligkeit gegen die Arbeitgeber richtet. Man geht allein von dem Bedürfnis des Arbeiters aus und fordert die unbedingte Unterwerfung unter dasselbe. Keine Macht der Welt aber vermag daran etwas zu ändern, daß der Reiche Capitalverluste leichter ertragen kann als der Arme, so wenig wie das wirtschaftliche Gesetz geändert werden kann, wonach größere Kapitalien sich leichter und schneller reproduciren als kleinere. Dadurch müssen in allen Fällen die Arbeiter durch Arbeitseinstellungen ungleich härter betroffen werden als die Arbeitgeber, und nur die persönliche Leidenschaft verdunkelt diese Erkenntnis.

München. Ueber die Ministerkrisis liegen zwei Nachrichten vor, welche, wenn sie sich bestätigen sollten, zeigen würden, daß Hr. v. Luz es daran liege, daß Ministerium im antiklerikalen Sinne zu ergänzen. Nach der einen haben die abermals angeknüpften Verhandlungen endlich zum Ziele geführt. Die andere Nachricht geht dahin, daß der Handelsminister v. Schlör seine Entlassung erbeten und erhalten habe. Nachdem Herr v. Braun die Insinuation, daß er mit dem Grafen Bray „durch Dick und Dünn“ gehen zu wollen, erklärt habe, öffentlich zurückgewiesen, gilt Herr v. Schlör in der öffentlichen Meinung als das ultramontanste Element im Ministerium. Auch wenn beide Nachrichten sich bestätigen sollten, bleibt der Werth einer solchen Modifikation des Ministeriums doch sehr in Frage.

Oesterreich. Gleich mit den Kämpfen in der katholischen Kirche Deutschlands gegen den Ultramontanismus vollzieht sich auch in Oesterreich eine mächtige kirchliche Bewegung, die von der bedeutendsten Tragweite sein kann und ihren Einfluß nicht nur auf die katholische Kirche, sondern auch auf die gleichfalls zum größten Theil in Hierarchismus erstarrten protestantischen Kirchen geltend machen wird. Allerorten erheben sich die Mikropolitken, indem sie sich von der unerträglichen Geistes Tyrannei von Seiten eines unfehlbaren Papstes lossagen, zur Gründung autonomer katholischer Kirchengemeinden. Es ist diese Forberung bei Weitem das Wichtigste an der Bewegung und mit herzlichster Theilnahme werden die evangelischen Gemeinden Deutschlands, deren Sehnsucht lange eben dahin geht, dieselbe verfolgen.

Frankreich. Den neuesten Nachrichten zufolge nähert sich die Frage der Verlängerung der Vollmachten des Hrn. Thiers ihrer Entscheidung durch die Nationalversammlung. Der Wortlaut des bekanntlich von der gemäßigten Linken ausgehenden Antrages läßt in demselben das Resultat mühevoller und schwieriger Parteiverhandlungen erkennen. Seinem Inhalte nach ist er ein Vertrauensvotum für Hrn. Thiers, welchem die Rechte entweder bestimmen oder das sie durch ihre Haltung gegen den Antrag zu Falle bringen muß. Der republikanischen Linken muß daran gelegen sein, für die Erhaltung des Status quo Sorge zu tragen, um damit wenigstens vorläufig die Republik unter Dach und Fach zu bringen. Es will inbessen scheinen, als ob selbst die Erhebung des Antrages zum

Gesetz den Zweck nur sehr unvollkommen erfüllen würde. Wenn dem neuen Präsidenten der Republik nicht einmal die Vollmacht beizubringen, in kritischen Fällen an die Nation appelliren und die Nationalversammlung auflösen zu können, so ist die Dauer seiner Amtsgewalt doch immer lediglich von dem guten Willen der Majorität abhängig, die bis jetzt nur das Bestreben an den Tag gelegt hat, Hrn. Thiers die Amtsführung nach Möglichkeit zu erschweren und seine Stellung durch unaufhörliches Aufwerfen spitzfindiger Fragen zu erschüttern.

— Die „Patrie“ theilt mit, daß die beabsichtigte Auflösung der Nationalgarde in Lyon große Bewegung hervorgerufen habe und die durch ihre Haltung berückichtigte 60,000 Mann starke Nationalgarde dieser Stadt unter dem Einflusse einer zahlreichen Partei stehe, welche dahin arbeite, einem desfallsigen Beschluß der Nationalversammlung die Ausführung zu verweigern. Die „Patrie“ erblickt darin einen Grund mehr für die Verformung, die sofortige Auflösung zu votiren und einen eventuellen Aufstand in Lyon so niederzuschlagen, wie der in Paris niedergeschlagen worden sei.

— Die Attentate auf deutsche Soldaten dauern nicht nur fort, sondern nehmen an Menge und Scheußlichkeit zu. So wurden vor einigen Tagen wiederum in Kolligny drei deutsche Soldaten auf die empfindendste Art ermordet. Die Kameraden über die Gräueltathen empört, warfen sich auf die in der Nähe Versammelten, von denen Niemand Miene machte, den Gefallenen beizuspringen oder die Mörder aufzusuchen und verwundete viele derselben. Sie waren in einer so furchtbaren, übrigens sehr verzweifelten Wuth, daß es der ernststen Dazwischenkunft der Offiziere und der ganzen Disciplin bedurfte, um die Soldaten abzuhalten, das Nest an allen vier Ecken anzuzünden. Die Nation, die sich einst die ritterliche nannte, ist jetzt so verkommen, daß sie entweder selbst Banditen und Mordel-mörder sind, oder deren Thaten doch beschönigen, ja sogar öffentlich preisen!

Italien. Ueber das Befinden Garibaldi's laufen, wie die „R. Z.“ schreibt, ungünstige Mittheilungen ein. Sein Gesundheitszustand wird täglich schlimmer und die Gesichtsmmerzen heftiger. Er ist häufig ganz unfähig, sich von seinem Zimmer zu bewegen. Er befindet sich in großer Einsamkeit, da keiner seiner Verwandten auf der kleinen Insel weilt. Nur ein alter Diener und sein Secretär Basso leisten ihm Gesellschaft.

Amerika. Aus New-York melbet ein Kabeltelegramm, daß bei den Staatswahlen in Kentucky die Demokraten mit einer Mehrheit von 20,000 Stimmen gesiegt haben.

Aus Halle und Umgegend.

Bereinsleben. Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege. Montag den 14. Monatsversammlung. Der Vorstand.

Vorgänge. Die Dienstmädchen hüten die ihnen anvertrauten Kinder oft in unverantwortlicher Weise. So waren wir gestern Zeuge, wie ein kleines Mädchen in den Anlagen sich verlaufen hatte, unter einer Bank lag und bitterlich weinte, — während seine Wärterin auf einer Bank mit ihren Colleginnen das wichtige Geschäft des Schwagens besorgte. Sind unsere Kinder nicht unser höchster Schatz, den man leichtsinnigen Händen nicht anvertrauen darf?

Gestern wurde in der Schmeerstraße eine ältere Dame von einem, durch drei Männer geschobenen Wagen umgestoßen. Sie kam glücklicherweise mit einer Ohnmacht davon. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß an dergl. Unfällen das Publikum oft selbst Schuld trägt, da man in den meisten Fällen leichter ausweichen kann, als das Aufhalten von im Gange befindlichen Wagen gelingt.

Wir hören, daß Massenerkrankungen mit Nervenfiebererscheinungen auf dem Waisenhanse vorgekommen sind und daß heute deshalb die lateinische Schule geschlossen worden ist. Ueber die Ursachen dieser Erkrankungen ist die medicinische Wissenschaft noch nicht schlüssig; indessen vermuthet man, daß die ersteren in einer Infection des Wassers in dem Stränge, der von der Merseburger Chaussee herkommt, beruhen, jenes Wassers, das bisher stets so rein gewesen und die Anstalten vor Epidemien bewahrt hat. Die Infection ist möglicherweise durch ein Durchsickern der Fauche, welche in der Nähe der Kunze'schen Eisorienfabrik befindlich, bewirkt worden. Wir fügen hinzu, daß sofort nach dem Auf-tauchen des ersten Verdachtes die Brunnen des erwähnten Stranges geschlossen worden sind.

Anregungen. Der Rath unsrer Nachbarstadt Leipzig erläßt bereits Bekanntmachungen wegen unverzüglicher Anwendung von Vorsichtsmaßregeln gegen die naheende Cholera. Er empfiehlt namentlich die Anwendung einer überall gleichmäßigen Desinfectionsmasse und zwar derjenigen unsres Mitbürgers, des Herrn Baumeisters Süvern. Wir kennen auch hier viele Häuser, in denen jetzt schon freiwillig desinficirt wird, auch hat man mit der Desinfection der Kanäle begonnen; eine allgemeine behördliche Anordnung fehlt bis jetzt noch. In Bezug auf die Süvern'sche Desinfectionsmasse sagt der Rath daß sie sich nach den angestellten sorgfältigsten Beobachtungen im neuen städtischen Krankenhause seit dessen Eröffnung, sowie in den Militair-Lazareth-Baracken seit deren Bestehen, also während eines Zeitraumes von neun Monaten, vorzüglich bewährt habe.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Bergmann sah mit Interesse auf die alten Bilder und meinte, daß er denselben gerne einen Platz im Kloster einräumen würde, wenn die Stadt sie ihm überlassen wollte. Georg nickte zustimmend. Er schenkte den Bildern weniger Aufmerksamkeit, wie den verschiedenen alten Thüren, die zu den früheren Zellen der Mönche führten.

Ja! die guten Väter müssen keine diebischen Finger gefürchtet haben, sagte er lachend, seinem Herrn die hölzernen Niegel zeigend, die statt der Schlüssel an denselben angebracht waren. Nun, Schlosser und Schreiner werden alle Hände voll zu thun haben, um Alles hier so handfest herzustellen, wie wir es gebrauchen.

Ziemlich eilig erstiegen sie die ausgetretenen Stufen, und vor ihnen lag die braune Thür, die kurz vorher Magdalens Hand geschlossen. Bergmann betrat das frühere Refectorium, das in seiner hellen Beleuchtung einen angenehmen Eindruck auf ihn machte. Er näherte sich einem der Fenster, um von dort die Aussicht zu prüfen, blieb jedoch plötzlich wie gebannt stehen, so daß sein Begleiter neugierig an ihn herantrat. Erst staunt sah er auf seinen Herrn, der ihm einen schönen Blumenstrauß entgegenhielt, wunderte sich jedoch zugleich im Stillen über die sichtliche Bewegung, welche er auf dessen edlen Zügen gewahrte und die sich auch in dem Ton seiner Stimme zeigte, in dem er die Worte sprach: Wer auch diese duftige Gabe hier hingelegt haben mag, für ein gutes Omen will ich sie halten! Mit Eifer wollen wir uns dem neuen Werke widmen, das, ich ahne es, mein Glück begründen wird! Ja, diese duftenden Boten, sie bürgen mir dafür! Bewegt hielt er inne. Eine fromme Bete in hat wahrscheinlich dieselben hier zurückgelassen, fügte er hinzu, sinnend die Blumen betrachtend, welche zu dieser Jahreszeit noch eine große Seltenheit waren.

Sie setzten ihre Wanderung fort. Georg fiel es auf, daß eine wunderbare Ruhe und Freudigkeit über seinen Herrn gekommen war, der, die gefundenen Blumen in der Hand, die übrigen Räume des Klosters besichtigte. Nach beendeter Rundschau kehrten sie in das Refectorium zurück, das der junge Besitzer sofort zu seinem Arbeitszimmer bestimmte, da es durch die großen, hellen Fenster ganz dazu geschaffen schien. Nur die kleinen, bleiurnförmigen Scheiben wollte er durch größere ersetzen lassen, die man nach Belieben öffnen konnte. Dann traten sie den Rückweg an. Bergmann nahm die Blumen mit, die, wenn auch nicht für ihn bestimmt, doch sein Eigenthum geworden waren.

* * *

Der junge Fabrikherr, der so befriedigt sein neues Besitzthum verlassen, war der Sohn eines in der Gelehrtenwelt hochangesehenen Professors am Rhein, der leider der Wissenschaft und der Familie zu früh ins Jenseits gegangen war. Er hinterließ der betrübten Wittve eine Tochter und einen Sohn. Die Tochter war schon lange glückliche Frau und Hausmutter, während der Sohn mit eisernem Fleiße seine Studien als Techniker betrieb.

Walter Bergmann hatte mehrere Universitäten besucht, hatte in jeder Beziehung sein Wissen zu bereichern gewußt, so daß dem achtundzwanzigjährigen jungen Manne die vortheilhaftesten Auerbietungen gemacht worden waren. Die letzten Jahre war er in England der Leiter einer großen Maschinenfabrik gewesen. Der Besitzer derselben hätte ihn sehr gerne zu seinem Compagnon erhoben, besonders da dessen blondlockige Tochter großes Wohlgefallen an dem genialen Deutschen gefunden. Allein,

den jungen Rheinländer trieb es nach der Heimat, nach dem herrlichen Rheine zurück, an den er nie ohne eine geheime Sehnsucht denken konnte. Die tödtliche Erkrankung der geliebten Mutter veranlaßte seine plötzliche Rückkehr.

Nach deren Tode befand er sich im Besitz eines bedeutenden Vermögens, so daß er beschloß, an einem passenden Orte selbst eine Maschinenfabrik zu gründen. Er schrieb deshalb an einen jungen Deutschen, der lange mit ihm in England zusammen gewesen und dem er in die Hand versprochen hatte, ihn als seinen Werkführer zu engagiren, sobald er sich etabliren würde. Dieser hatte ihm schon früher das freundliche G. . . ., den eigenen Heimatsort, dazu empfohlen, da dessen Lage und die übrigen Verhältnisse sich in jeder Beziehung für die Anlegung einer solchen Fabrik eigne. Sogar das alte Kloster hatte der umsichtige Mann schon damals ins Auge gefaßt, und als ihm Bergmann geschrieben, daß er seine Gegenwart wünsche, sich auch sofort auf den Weg gemacht.

Nach der ersten flüchtigen Besichtigung fanden Beide dasselbe ihren Wünschen entsprechend, so daß der Ankauf auch sogleich beschlossen wurde. Die soeben vorgenommene nähere Prüfung hatte auch nur befriedigende Resultate, so daß der junge Besitzer zufrieden und glücklich zu dem Gasthause zurückkehrte, daß ihm bis zur beendeten Einrichtung der neuen Wohnung zum Aufenthalte dienen sollte.

Auf dem alten Klosterhose entwickelte sich jetzt ein reges Leben und Treiben. Viele Hände waren beschäftigt, das neue Fabrikgebäude zu errichten, das einen Theil des Grundstückes ausfüllen sollte. Kleinere umliegende Gebäulichkeiten, die sich leicht umschaffen ließen, wurden noch mit hinzu gekauft, um so bald wie möglich die Fabrikarbeiten, wenn auch noch in kleinem Maßstabe beginnen zu können.

Nachdem die Zimmer im Kloster nach Bergmanns Angabe in Stand gesetzt worden, bezog er dieselben. Er hatte kaum die Zeit hierzu abwarten können, da er sich ganz wunderbar zu seinem neuen Dabeim hingezogen fühlte. Die verschiedenen Handwerker, die er damit betraut, hatten auch geforgt, dasselbe so wohnlich und freundlich wie nur möglich herzustellen, und war es zu begreifen, daß der junge Hausherr sich mit ihren Leistungen zufrieden erklärte.

Von des Morgens bis des Abends war er unermüdet beschäftigt. Bald war er bei dem Bau, der sich mit fabelhafter Schnelle erhob, oder er saß stundenlang an seinem großen Zeichentische, der zwischen den Fenstern stand, in denen jetzt schöne Glasfenster die erblindeten Scheiben ersetzten. Selten, daß er die Stadt besuchte, die ihm sammt der Einwohnerschaft beinahe fremd blieb.

Er hatte bei den Behörden seinen Besuch gemacht und dann auch bei dem nahe wohnenden Commerzienrath Werner, dessen Bekanntschaft er schon im Gasthose gemacht hatte. Der freundliche alte Herr, der ihm offen erzählte, daß er dem neuen Nachbar anfangs sehr gram gewesen, da er ihn für einen Störenfried gehalten, gefiel ihm so gut, daß er ihn bald aufsuchte.

Walter traf bei seinem Besuche niemand von der Familie an und gab daher seine Karte ab.

Nach kurzer Zeit erwiderte der Commerzienrath den Besuch. Auf dessen Wunsch zeigte ihm Walter sein neues Besitzthum, theilte auch dem alten Herrn seine weiteren Pläne mit, der dieselben mit dem größten Interesse verfolgte.

Das können auch nur so junge, ungeschwächte Kräfte leisten, sagte er kopfschüttelnd, als Walter damit zu Ende gekommen war. Auch über die schönen, behaglichen Wohnräume, die sich Walter in dem alten Kloster geschaffen, sprach er seine Verwunderung und seinen Beifall aus. Seine lebhaften Augen fielen auf den prachtvollen Flügel, der in der Nähe des Fensters stand. Auf denselben deutend, sagte er mit Wärme: Selbst wenn ich ihnen noch so gram gewesen wäre, Herr Bergmann, um des Genusses willen, den sie hierdurch ihren Nachbarn bereiten, müßte ich ihnen gut werden. Meine Frau und ich, wir hören mit wahrer Freude ihrem abendlichen Spiele zu, das wir immer kaum abwarten können. Und erst meine alte Mutter, der haben sie schon manche Thräne entlockt, da sie behauptet, Aehnliches noch nicht gehört zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nach dem für das 1. Semester 1871 erlassenen Ausschreiben für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen, welches wir nachstehend zur allgemeinen Kenntniß bringen, beträgt der für den genannten Zeitraum von jedem Hundert Thaler Concurrenz-Summe zu entrichtende Beitrag 1 Silbergroschen 8 Pfennige. — Den betreffenden Hausbesitzern wird wegen Zahlung ihrer Beiträge noch besondere Aufforderung von uns zugehen.

Halle, den 5. August 1871.

Der Magistrat.

Fünf und Sechzigstes Ausschreiben

für die

Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen
pro 1. Semester 1871.

Nr.	Beschreibung	Betrag.		
		Rs.	Sr.	u.
	Es sind überhaupt erforderlich:			
	22,309 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.			
	und zwar:			
	Tit. I. Litt. A.			
	An Brand-Vergütungs-Geldern:			
	1) Im Regierungsbezirk Magdeburg.			
	Für den Brand in:			
1.	Magdeburg am 4. Januar 1871	2237	22	6
2.	dieselbst am 5/6. ejd.	576	—	—
3.	Wansleben am 6. ejd.	389	7	6
4.	Magdeburg am 10. ejd.	4	9	5
5.	dieselbst am 15. ejd.	5	18	9
6.	Egeln am 23/24. ejd.	24	22	6
7.	Buckau am 28. ejd.	50	—	—
8.	Magdeburg im Monat Februar 1871 (der Tag des Brandes hat nach Inhalt der Abschätz. = Verh. nicht bestimmt angegeben werden können)	2	15	—
9.	Wansleben am 14. Februar 1871	120	—	—
10.	Magdeburg am 2. März 1871	10	—	—
11.	Neustadt h/W. am 7. ejd.	16	5	2
12.	Möckern am 8/9. ejd.	300	—	—
13.	Neustadt h/W. am 27. ejd.	40	—	—
14.	Seehausen i/W. am 19. ejd.	20	7	6
15.	Magdeburg am 20. ejd.	2	15	—
16.	Neustadt h/W. am 20. ejd.	1462	19	—
17.	Gardelegen am 24. ejd.	17	27	8
18.	Magdeburg am 25. ejd.	50	12	—
19.	dieselbst am 31. ejd.	18	2	7
20.	Gommern am 2. April 1871	1128	—	—
21.	Salzweber am 15. ejd.	217	21	3
22.	Seehausen i/W. am 24. ejd.	3480	—	—
23.	Derenburg am 4. Mai 1871	30	—	—
24.	Halberstadt am 10. ejd.	36	—	—
25.	Neustadt h/W. am 21. ejd.	153	19	4
26.	Elbige am 25. ejd.	47	15	—
27.	Gommern am 15. Juni 1871	290	—	—
28.	Magdeburg am 18. ejd.	23	1	—
29.	Uchersleben am 21. ejd. (kalter Gewitterschlag)	15	10	11
30.	Darbesheim am 26. ejd.	287	—	—
31.	Queblinburg am 29. ejd.	9	—	—
	Summa im Regierungsbezirk Magdeburg	11065	12	1

Nr.		Betrag.			
		ℳ	₰	⊄	
2) Im Regierungsbezirk Merseburg.					
Für den Brand in:					
1.	Mücheln am 7/8. Januar 1871	9	—	—	
2.	Schwenditz am 8. ejd.	54	—	—	
3.	Herzberg am 18. ejd.	13	13	9	
4.	Düben am 7. Februar 1871	60	—	—	
5.	Wiehe am 10. ejd.	22	15	—	
6.	Zeitz am 11. ejd.	45	—	—	
7.	Eisleben am 15. ejd.	196	7	6	
8.	Wittenberg am 15. ejd.	1480	—	—	
9.	Schfölen am 27/28. ejd.	44	22	1	
10.	Düben am 8. März 1871	21	—	—	
11.	Delitzsch am 14. ejd.	152	25	—	
12.	Belgern am 20. ejd.	90	—	—	
13.	Börzig am 25. ejd.	4	15	—	
14.	Schweinitz am 25. ejd.	450	—	—	
15.	Bitterfeld am 31. ejd.	888	7	6	
16.	Landsberg am 18. April 1871	1067	—	—	
17.	Prettin am 19. ejd.	20	—	—	
18.	Eßleben am 1. Mai 1871	25	27	6	
19.	Bützen am 13. ejd.	18	24	2	
20.	Düben am 24. Juni 1871	4	26	6	
21.	Quersfurt am 30. ejd.	203	1	2	
Summa im Regierungsbezirk Merseburg		4871	5	2	
3) Im Regierungsbezirk Erfurt.					
Für den Brand in:					
1.	Benedenstein am 15. Januar 1870	2	—	8	
2.	Erfurt am 26. ejd.	16	—	—	
3.	dieselbst am 9. März 1871	672	15	—	
4.	Elrich am 16. ejd.	20	—	—	
5.	Benedenstein am 28. ejd.	4	—	—	
6.	Heiligenstadt am 12. Mai 1871	2314	—	—	
Summa im Regierungsbezirk Erfurt		3028	15	8	
Hierzu = = = Merseburg		4871	5	2	
= = = Magdeburg		11065	12	1	
Summa Tit. I. Litt. A.		18965	2	11	
Tit. I. Litt. B.					
An Vergütungen für niedergelegte Mauern, Plan-					
fen u.		115	11	—	
Tit. II.					
An Prämien, Belohnungen und Ersatz für Vösch-					
geräthschaften		500	—	—	
Tit. III.					
An Gebühren für Abschätzungen u. Taxrevisionen,					
soweit solche der Societät zur Last fallen		153	27	—	
Tit. IV.					
An Administrationskosten		900	—	—	
Tit. V.					
An Tantieme für Einziehung der halbjährlichen					
Feuer = Societäts = Beiträge		848	10	2	
Tit. VI.					
An außerordentlicher Beihilfe zur Verbesserung u.					
Vermehrung der Vöschgeräthschaften		500	—	—	
Latus		21982	21	1	

Nr.		Betrag.		
		ℳ	₰	⊄
	Transport	21982	21	1
	Tit. VII.			
	An Localmiethe, Aufwartung und Heizung	58	—	—
	Tit. VIII.			
	Insgemein	269	7	3
	Summa	22309	28	4

Wenn nun die ganze Concurrenz = Summe der beitragspflichtigen Gebäude 76,351,395 Thlr. beträgt, so wird der Beitragsatz pro 1. Semester 1871 auf 1 Sgr. 8 Pf. oder 20 Pfennige von jedem Hundert Thaler Concurrenz = Summe festgesetzt und sind hiernach von der Stadt Halle von ihrer vollen Concurrenz = Summe von 938,150 Thalern überhaupt 521 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. beizutragen und an die hiesige Provinzial = Städte = Feuer = Societäts = Kasse einzusenden.

Merseburg, den 28. Juli 1871.

Die Provinzial = Städte = Feuer = Societäts = Direction.

In Vertretung:
von Tiedemann.

Handel und Verkehr.

— Mit dem Inkrafttreten der neuen Maaß = und Gewichtsordnung ist zwar eine Neu = Michtung der Waagen nicht vorgeschrieben; indessen auch hinsichtlich ihrer zulässigen Abweichungen von der absoluten Richtigkeit durch Bekanntmachung des Bundeskanzlers vom 6. December 1869 geringer festgestellt als bisher gesehen, und ist demnach den Gewerbetreibenden eine genaue Revision ihrer Waagen und im Zweifelsfalle die Herbeiführung der Neu = Michtung dringend zu empfehlen.

Kunst und Wissenschaft.

Strasßburg. Am 10. d. fand die Gründungsfeier der Strasßburger Bibliothek statt. Das Fest nahm einen höchst befriedigenden Verlauf. Zahlreiche Vertreter deutscher Städte hatten sich eingefunden, auch seitens der Ehrener bekundete sich eine große Theilnahme. Aus der Mitte der Letzteren traten mehrere Redner auf, welche ihrem Danke Ausdruck gaben und an dem begonnenen Werke mitzuwirken versprochen.

Goslar. Die Ausgrabungen auf dem Petersberge haben nach dem „R. Bl.“ mehrere Sockel der Stiftskirche bloßgelegt, auch fand sich ein Säulenschaft von etwa 12 Fuß Höhe, jedoch in der Mitte gespalten; der Unterbau der Apsis (Rundung hinter dem Chor) einer Seitenkapelle dagegen ist besonders schön erhalten. Eine Seitenwand des Hauptschiffes zeigt rothen Anstrich. Die Anlage des Klosters tritt immer mehr zu Tage. Bruchstücke von Verzierungen aus Gyps zeigen deutliche Spuren der Bemalung in Roth, Grün und Gold. Fensterglas fand sich bislang wenig, davon ein Stück in Blei gefaßt. Auch einige Menschenknochen sind ausgegraben.

Städtewesen.

— Nach Einführung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz ist es fraglich geworden, ob das Armenvermögen als Gemeindevermögen betrachtet und als solches behandelt werden darf. Die Regierungen haben Zweifeln gegenüber darauf hingewiesen, daß das Gesetz vom 8. März 1871 das Armenvermögen nicht als Gemeindefubstanz = Vermögen erklärt und sich nicht darüber ausspricht, wer als Eigentümer desselben gelten solle, während es bisher von den Armencommissionen verwaltet wurde. Unter allen Umständen müsse dieses Vermögen für Armenzwecke bestimmt bleiben und demgemäß bedürften die Gemeinden, um Armenfubstanz = Ver-

mögen zu verwenden oder über dasselbe zu andern als Armenzwecken disponiren zu können, also auch zur Entleihung und leihweisen Entnahme von Armengeldern zu Communalzwecken die Genehmigung der Regierungen.

Sprechsaal.

Fischfangen und Vogelstellen.

In diesem Jahre ist es zu einer wahren Manie, vornehmlich der jungen, halbbrüchigen Leute geworden, zu angeln. Die Ufer der Saale, namentlich der Würfelwiese und der Ziegelwiese, sind überall mit Angeln besetzt. Wenn dies bisher von der Polizei geduldet wurde, so liegt dies darin, daß unbefugtes Fischen oder Krebsen nach §. 370 des neuen Strafgesetzbuches nur auf Antrag des Fischereiberechtigten bestraft werden darf. Solche Anträge sind jetzt gestellt worden, und die unberechtigten Angler werden nunmehr wohl ihr zeitwährendes Vergnügen einstellen müssen.

Bermischtes.

Ueber die Verbreitung der Cholera durch das Trinkwasser schrieb Prof. Dr. Wöller in Königsberg i. Pr. im 1866 in der „R. P. Z.“, sehr oft schade nicht das Trinken kalten Wassers, sondern dasjenige, was wir, ohne es zu wissen, mit dem Wasser verschlucken: in Zerlegung begriffene organische Reste aller Art. Das Wasser brauche noch lange nicht übel zu schmecken und schlecht auszusehen und könne doch schädliche Beimischungen enthalten. Um ganz sicher zu sein, müsse man also das Wasser entweder aufkochen lassen — wobei es freilich alles Erfrischende verliert — oder filtriren.

Am 9. d. ist auch in Insterburg die erste Erkrankung an der Cholera ärztlich constatirt.

Demnächst treten in Würzburg Delegirte der deutschen Frauenvereine zusammen, um eine gemeinsame Organisation zu berathen, wodurch die Leistungsfähigkeit dieser verdienstvollen Vereine noch mehr gehoben werden soll. Der Gedanke zu dieser Conferenz wurde von der deutschen Kaiserin angeregt. Die meisten Frauenvereine der größeren deutschen Städte haben die Zusage gegeben, zu dieser Versammlung Vertreter abzuordnen.

Merksprüche.

- Sprich wenig und du wirst viel hören.
- Was kimmert es den Blinden, daß das Licht theuer wird?
- Wer die Wahrheit spricht, muß einen Fuß im Steigbügel haben.
- Eine Hand kann nicht klatschen.
- Das Gold ist klein, sein Werth groß.
- Bleibe da wo es Brod giebt.
- Winters Rose ist das Feuer.
- Das Ende jedes Streites ist die Neue.
- Lieb' noch soviel, es giebt auch Haß; haß' noch soviel, es giebt auch Liebe.

Abgang der Bahnzüge und Posten von Halle.

C: Courierzug. S: Schnellzug. P: Personenzug. G: Güterzug mit Personenbef. V: Vormittag. N: Nachmittag.

Richtung nach	V 4 ²⁰ C	V 8 ³⁵ P	N 2 P	N 4 ¹⁵ C	N 6 ³⁰ P
Berlin					
Göttingen		V 8 ⁴⁰ P	N 2 P		N 8 ⁴ P
Leipzig	V 6 G	V 8 C	V 9 ⁴⁰ P	N 1 ³⁵ P	N 4 ¹⁵ P
Magdeburg	V 7 ¹⁵ P	V 8 ⁴⁰ S	N 1 ²⁵ P	N 5 ⁴⁵ P	N 8 C
Thüringen	V 6 ¹⁰ P	V 8 S	V 10 ²⁵ P	V 11 ²⁰ S	N 1 ⁵⁵ P

Personenposten: nach Querfurt (Köthelen) 3 N., 12⁴⁵ V., nach Cönnern 9 V. nach Salzmünde 9 V., nach Löbejün 3⁴⁵ N., nach Wettin 3¹⁵ N.

Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Raempf & Co.

Halle, den 12. August 1871.

	pCt. oder Stktd	Zinsf.	Angeb.	Gef.	Bez.
Halle'sche 5% Stadt-Obligationen (Gas)	pCt. 5	—	—	99 ^{1/2}	—
do. 4 ^{1/2} % do. de 1867	pCt. 4 ^{1/2}	—	—	92 ^{1/2}	—
4% Pfandbriefe d. Landtschaft d. Prov. Sachsen	pCt. 4	—	—	90	—
Stamm-Actien d. Neuen Actien-Zucker-Fabrik	pCt. 4	—	—	90	—
Stamm-Priorit. do. do.	pCt. 5	100	—	—	—
Stamm-Actien d. Alten Zuckerfabrik-Comp.	p. Stktd. 100	—	—	2550	—
Stamm-Actien d. Sächl.-Th. Actien-Ges. für Braunkohlenverw. (Divid. 2. 1870) 8%	pCt. 4	—	—	98	—
Stamm-Prioritäten do. do.	pCt. 5	—	—	103	—
Stamm-Actien d. Weischen-Weißenf. Act.-Ges. 12 ^{1/2} % Divid. p. 1869.	pCt. —	—	—	—	—
Mansfelder 4 ^{1/2} % Obligationen	—	—	—	—	—
Halle'sche Bankvereins-Actien	pCt. 4	120	—	—	—
Preussische Friedrichsb'or	p. 20 St	—	—	—	—
Wilbe Noten	pCt. —	—	—	—	99 ^{9/10}

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

10. August 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dunst-freis Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	336,69	5,22	92	12,2	N	heiter 1.
Mitt. 2	336,39	5,25	48	20,7	NO	ziemlich heiter 5.
Abd. 10	336,55	4,87	68	15,2	NO	völlig heiter.
Mittel	336,54	5,11	69	16,0		heiter 2.

11. August 1871.

Mrg. 6	336,77	6,07	88	14,5	NO	völlig heiter.
Mitt. 2	336,53	4,63	40	21,5	O	völlig heiter.
Abd. 10	336,59	4,56	62	15,4	O	völlig heiter.
Mittel	336,60	5,09	63	17,1		völlig heiter.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Bekanntmachung.

Es bietet sich zur Zeit wieder geeignete Gelegenheit zur Annahme junger Männer als Postgehülfe dar. Die Bewerber, welche ihre Anträge entweder hierher oder an eine zum hiesigen Ober-Post-Directionsbezirke gehörigen Post-Anstalt richten können, müssen zusammenhängend und richtig Deutsch schreiben und sprechen, mit den gewöhnlichen Rechnungsarten bis einschließlich zur Decimalbruch- und Verhältniß-Rechnung vollständig vertraut sein, eine deutliche Handschrift besitzen, die Lage der wichtigsten Orte kennen und Französische Adressen, Länder- und Ortsnamen zu verstehen und verständlich auszusprechen im Stande sein. Der Nachweis dieser Schulbildung kann durch Zeugnisse oder durch Ablegung eines Tentamens geführt werden.

Im Weiteren wird verlangt, daß der Anzunehmende nicht jünger als 17 Jahr, körperlich gesund, den Jahren angemessen kräftig gebildet, persönlich für den Postdienst geeignet und von entstellenden Gebrechen frei sei, auch ein ungeschwächtes Seh- und Gehörvermögen besitze. Derselbe muß ferner in seinen bisherigen Lebensverhältnissen sich durchaus achtbar bewiesen haben, frei von Schulden und zur Bestellung einer Caution von 100 % im Stande sein.

Von den sonstigen Bedingungen, sowie von den Aussichten, welche den Postgehülfen in ihrer dienstlichen Laufbahn sich darbieten, giebt das Reglement vom 23. Mai cr., welches bei einer jeden Post-Anstalt eingesehen werden kann, Auskunft.

Halle, den 8. August 1871.

Der Ober-Post-Director.

Bekanntmachungen.

An die zivilisirten Völker und ihre Regierungen.

I.
Es gibt eine Wissenschaft der Anatomie, der Physiologie, der Pathologie, aber es gibt keine Wissenschaft der „Medizin“, — nur eine Medizin-Pfuscherei und Experimentirkunst. Jene wahrheitsliebenden ärztlichen Autoritäten haben Recht, welche sagen, daß die meisten Menschen durch ärztliche Eingriffe vorzeitig gestorben und es darum besser gewesen wäre, wenn es nie Ärzte gegeben hätte. Die sogenannte Medizin-Heilkunde ist in der That und in der Wahrheit eine Heilunkunde, ja eine Unheil-Kunde. Die angeblich wissenschaftliche „Medizinkunst“ mißbraucht die Kräfte der Natur zu immer größerem Verderben der Menschheit. — Durch nichts sind Krankheit und Siechthum mehr befördert worden, als durch die Allopathie (allos = ander, pathos = Leiden), die Kunst, ein Leiden durch Erzeugung eines andern, oft größeren, zu unterdrücken; Unterdrückung der Symptome, der Krankheits-Erscheinungen, auf Kosten der Gesundheit und des Lebens, durch Erzeugung oft größerer Leiden, vor denen man dann mit den Worten steht: „Unser Wissen und Können ist nun zu Ende.“ Das wahre Wissen und Können aber hat dort noch gar nicht angefangen. Was hätten die Medizin-Aerzte nicht als Medizin gebraucht?! Alles, was sie in die Augen und in die Finger bekommen haben, das haben sie auch, gleich unmündigen Kindern (den Kranken) in den Mund geführt, selbst egyptische Mumienstücke (mumia vera)!!

II.
Der alte Medizinaberglaube ist, nachdem durch die anerkanntesten Resultate der naturwissenschaftlichen Forschung die Mission über die Wunderkraft der Gifstoffe und sogenannten Specifica zerstört worden, von den Regierungen durch Gewährung völliger ärztlicher Gewerbefreiheit, zur möglichsten Verhütung syssischen Glends und Unglücks, zu vernichten. — Der von den staatlich konzeptionirten Nicht-Aerzten verschuldete traurige Gesundheitszustand der Völker kann nicht durch Schulgelehrsamkeit und Beamtenrästel, sondern nur durch den gründlich aufgeklärten Volkswillen über gesundes Leben und Gesundheitspflege gebessert werden.

III.
Die Impfung schadet mehr, als sie zu nützen scheint; durch sie sind die meisten Blinden, Krüppel, Lahmen, Tauben (Taubstummen), Strofalsen und Schwindfüchtigen geworden: und da statistisch feststeht, daß der fünfte Theil der Menschheit an der Schwindsucht zu Grunde geht, auch wissenschaftlich unumstößlich bewiesen ist, daß durch die Impfung wie durch nichts Anderes die Schwindsucht verursacht und verbreitet wird, so ist nicht nur der Impfwang überall aufzuheben, sondern auch das **Impfen bei Strafe zu verbieten.**

Pocken fallen nach dem ersten Trinken des Königtranks, und **ausbrechende Pocken verschwinden über Nacht spurlos**, so daß die Patienten so gesund wie zuvor.

Die „Medizin“ verurtheilt.

„Arzt, hilf dir selber.“ (Bibel.)

„Sie hatte ihr ganzes Vermögen an die Aerzte gewandt, und um so schlimmer war es mit ihr geworden.“ (Bibel.)

Dr. et Prof. med. Friedr. Hoffmann: „Wer seine Gesundheit liebt, fliehe die (Medizin-) Aerzte und ihre Arzneien.“

Dr. et Prof. med. Schulz: „Es gehen in Wahrheit weit mehr Menschen durch ärztliche Eingriffe zu Grunde, als dadurch gerettet werden.“

Dr. et Prof. med. Girtanner: „Der apparatus medicaminum ist weiter nichts als eine sorgfältige Sammlung aller Trugschlüsse, welche die (Medizin-) Aerzte von jeher gemacht haben.“ „In der dicken ägypt. Finsterniß der Unwissenheit, in welcher die (Medizin-) Aerzte herumtappen, ist auch nicht der mindeste Strahl des Lichtes vorhanden, vermöge welches sie sich orientiren könnten.“

Dr. et Prof. med. Boerhave (der „Meister der Aerzte“): „Es wäre wirklich besser, wenn es nie Aerzte gegeben hätte.“

Dr. et Prof. med. Kieser: „Bei dem gegenwärt. Zustande der „prakt. Arzneikunde sollte man jeden Kranken vor dem (Medizin-)Arzte „wie vor dem gefährlichsten Gift warnen.“

Dr. med. Rusch: „Wir Aerzte haben die Krankheiten nicht „nur vermehrt, sondern sie sogar tödtlicher gemacht.“

Dr. med. K. W. Koch in Herrstadt („die Perle unter den Aerzten“): „Man fiel in der Medizin stets von einer Thorheit in die andere und zwängte dadurch die Krankheiten immer mehr in andere Formen.“ „Unzählige Kranke, die mit ärztlicher Hilfe gestorben wären „ohne diese mit dem Leben davon gekommen.“ u. s. w.

Goethe: „O glücklich, wer noch hoffen kann, aus diesem Meer des Irrthums aufzutauhen! Was man nicht weiß, das eben brauchte man, und was man weiß, kann man nicht brauchen.“

(„Die meisten Aerzte bleiben ihr ganzes Leben hindurch die Mörder ihrer Kunden, und viele kommen durch ihre Missethaten zu Geld „und Ruhm“ — schreibt ein sehr bekannter Arzt und nennt s. eigenen „Neffen, einen Assistentenarzt, Hilfswürgeengel!)

Weitere Erfolge des Königtranks.

(18142.) Schoeneck bei Danzig, 5. 5. 71. — Ew. Wohlgeb. benachrichtige hierdurch mit freudigem Herzen, daß ich jetzt von meinem **Wagenleiden** so weit in diesen 11 Tagen hergestellt bin, daß ich Speise und Trank bei mir behalte. Das **Erbrechen** hat gänzlich aufgehört, sowie das **Herzklopfen** und der **Krampf** im Kehlkopf nachgelassen. — Ich kann mich jetzt frei und munter auf der Straße bewegen, die **Seiserkeit** ist ganz verschwunden, gehe ich aus, so werde ich von Vielen bewundert, daß mir nächst Gott Ihr Trank geholfen hat. — (Neue Bestellung.) G. Fuchs, Schneidermstr.

(18155.) Ruß, 5. 5. 71. — (Neue Bestellung.) — Die letzten beiden Flaschen waren von überraschender Wirkung.
E. Böhm.

(18240.) Nüßenwalde, 7. 5. 71. — Ew. Wohlgeb. benachrichtige ich hiermit, daß sich meine **Augen** nach dem Gebrauch dreier Flaschen von Ihrem herrlichen Königtrank bedeutend gebessert haben, —

sie sind so gesund wie in früheren Zeiten. — (Neue Bestellung.)
3. Berndt.

(18253.) Coblenz, 7. 5. 71. — Die gesandten 2 Flaschen Königtrank haben sehr gut geholfen. — Ich hoffe nun von meinem langjährigen Kranksein zu genesen. Der Königtrank wird dies bewirken, wie ich an der ersten Flasche schon merken konnte. — Neue Bestellung.)

(18269.) Friedrichsfelde bei Rönberg in Pommern, 7. 5. 71. — Bezüglich meines Sohnes bringe Ihnen hocherfreut zur Kenntniß, daß derselbe nach Verbrauch der **einen** Flasche völlig hergestellt ist, die kranken Glieder wieder vollständig gebrauchen kann und heute das Bett verlassen hat. — E. Daniel, Schullehrer.

(18301.) Ribbenichen pr. Sachsendorf, 8. 5. 71. — Der Königtrank ist meinem Sohne gut bekommen. Schwache **Augen**. — (Neue Bestellung.)
Tietz.

Frau A. Schneider aus Klein Wittenberg erscheint heut (10. 4. 71) im Comtoir, und erklärt, daß ihr Ehemann an den Pocken 4 Tage gelegen; nach dem ersten Trinken des Königtranks seien die Pocken zusammengefallen, und nach wenigen Tagen sei er aufgestanden.

Ausbrechende Pocken verschwinden über Nacht spurlos und die Patienten sind so gesund wie vorher.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Wirkl. Gesundheitsrath (Hygienist) Karl Jacobi
in Berlin, Friedrichstraße 208.

Die Flasche Königtrank **Extract**, zu dreimal so viel Wasser kostet in Berlin einen halben Thaler. — Zur Bequemlichkeit des Publikums sind Verkaufsstellen errichtet: In **Halle** (16 $\frac{1}{2}$) bei **Ferd. Sille**, Weisbrode; in **Lützen** bei **Feer**; in **Naumburg** bei **L. Lehmann**; **Mühlstädt** bei **G. C. Günther**; in **Eisenach** bei **E. Heß**, Conditor; in **Eilenburg** bei **E. Tschirch**; in **Torgau** bei **H. C. Domnick**; in **Wittenberg** bei **R. L. Kraatz**; in **Zeitz** bei **Reint-Wittig** u. s. w.

(Annoncen-Expedition von Zeidler & Co. in Berlin.)

Den geehrten Damen in Halle und Umgegend empfehle ich mich als
Damenschneiderin,
und bitte um geneigtes Wohlwollen. Auch wird jede Art Maschinenarbeit billig und sauber angefertigt.
Frau **Rost**, Wörzkirchhof 10, 1 Tr. links.

Bekanntmachung.

Im höheren Auftrage wird die Chausseegeb.-
Hefestelle zu **Mürringsdorf**, an der Berliner
Straße belegen,
am **Sonnabend den 26. August** er.
vormittags **10 Uhr**.

in dem Geschäftslocale des unterzeichneten Haupt-
Steuer-Amts unter Vorbehalt des höheren Zu-
schlages, vom 1. October d. J. an, in Pacht aus-
geboten werden.

Nur diejenigen Personen, welche sich als dis-
positionsfähig ausweisen und zur Sicherung ihres
Gebotes, vor Beginn des Termins, eine Kaution
von 100 $\frac{1}{2}$ baar oder in annehmbaren Staats-
papieren deponiren, werden zum Bieten zuge-
lassen. Die Pachtbedingungen können von heute
ab, während der Dienststunden in unserer Re-
gistratur eingesehen werden.

Halle, den 10. August 1871.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Soeben erschien:

Rob. Franz, Offener Brief an Ed. Hans-
lick. Ueber Bearbeitungen älterer Ton-
werke namentlich Bach'scher und Händel-
scher Vocalmusik. 12 Sgr.
Vorräthig in der Buch- u. Musikalienhandlung
von **H. Karmrodt**.

Paubrot,

sehr schön, empfiehlt

L. Werner, Siebichenstein.

Neue saure Gurken in Schocken und
Einzelnen empfiehlt

Chr. Lincke, alter Markt 31.

1 birt. neuer Kleidersecretair verl. Geisstr. 30.

1 Ziegenbock, jährlich, verl. Geisstr. 30.

Ein schöner hoher **Oleander** billig zu verl.
Liebenauerstraße 6.

Ich bin wieder in Halle anwesend.

Dr. Seeligmüller.

Ein gut eingefahrener **Ziegenbock** wird zu
kaufen gesucht gr. Klausstraße 13.

Alle Gold- u. Silber- französische und Platt-
stich- Stickerien, sowie auch Ausstattungen werden
schnell und billig gefertigt

Brunoswarte 13, im Hof.

Cigarren- u. Wickelmacher, sowie weibliche
Arbeiter, welche das Cigarren- u. Wickelmachen
erlernen wollen, finden vom Septbr. ab dauernde
Beschäftigung bei **Gebhardt & Müller**,
Fabrik, Bahnhofstraße 11.

Edward Mayer hat in dem während der Zeit
vom August pr. bis ult. April er. in der hiesigen
Klinik geführten Reservelazareth als Wärter sun-
girt und sich durch gewissenhafte Pünktlichkeit in
der Ausübung seiner Pflichten, wie durch ein nach
allen Seiten hin bewährtes anständiges Betragen
das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten erworben.
Halle, d. 7. August 1871.

Die Direction d. ver. med.-chir. Univ.-Klinik.
Prof. Dr. Weber.

Gestützt auf obiges Zeugniß sucht der Unter-
zeichnete (alleinstehend) eine Stelle als Privat-
pfleger bei an- oder nicht ansteckender Krankheit,
oder als Factotum bei einem ältern Militär am
hiesigen Orte oder auswärts. **G. M.**

Zu erfragen bei dem pract. Arzt ic. Herrn
Dr. **Köhler** in der Königl. Klinik oder in dessen
Wohnung Buchererstraße 8 b. zu Halle a/S.

Ein ordentl. Mädchen wird zur Aufwartung
gesucht Königsstraße 15, 1 Tr. Eing.: Landwehrstr.

Zwei anst. Mädchen bei hohem Lohn sofort ge-
sucht, auch findet ein Hausbursche Stellung.
Ein junges Mädchen, gebildet u. im Nähen
geübt, sucht einen nicht zu schweren Dienst durch
Frau **Stemmler** in Halle, Grasweg 1.

Ein Laufbursche gesucht
Kefersstein'sche Papierhandlung.

1 Dorfmacher gesucht kl. Ulrichstr. 8.

Frauen zum Getreideabladen und Seilemachen
gesucht gr. Brauhausegasse 30.

Ein ordentl. Dienstmädchen sucht sofort
C. A. Hofmann, gr. Sandberg 14, 1 Tr.

Ein reinliches ordentliches Mädchen den 1. Oct.
gesucht Steinweg 13, 2 Tr.

Geübte Weißnäherinnen werden zum Einrichten
für die Maschine gesucht Markt 8.

Köchinnen, Laden-, Stuben-, Haus u. Kinder-
mädchen erhalten sogleich, 1 Sept. u. 1. Oct. sehr
gute Stellen d. Fr. **Sartmann**, Rathhausg. 13.

Zum 1. October wird ein in allen häuslichen
Arbeiten erfahrenes, ordentliches Mädchen gesucht.
Frau **Muß**, Rannische Str. 16, 2 Tr.

Ein ordentlicher **Ackerknecht** wird sofort ge-
sucht in der Deconomie gr. Steinstraße 30.

Dorfmacher gesucht Mühlgraben 1.

Ein ehrliches anständiges Mädchen mit guten
Attesten für Küche und Hausarbeit sucht zum
1. October Frau **Steinbeck**, Louisenstraße 2.

1 Stube, 2 Kammern, Küche u. Zubehör wird
zum 1. Oct. zu mietzen gesucht. Gef. Abr. ab-
zugeben Papierhandlung, Kleinschmieden 10.

Ein Stube mit Kammer, Küche u. allem Zubehör
zu vermietzen Weingärten 18.

Ein Logis für 2, und 1 Stube für 1 Person
zu vermietzen Thalgasse 6.

Eine kl. Stube ist an eine einzelne Person zu
vermietzen Trödel 5.

2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche, hohes
Parterre, Gas- u. Wasserl. Bräuberstraße 15.

Zu vermietzen eine kl. Stube für 16 $\frac{1}{2}$ an
ein Paar ruhige Leute Jägerplatz 14.

St. u. K. an 1 Pers. verm. Schülershof 19.

Eine sehr schön belegene möbl. Wohnung, be-
stehend aus 2 Stuben u. 2 Kammern ist an 1
od. 2 Pers. sofort resp. 1. Septbr. zu vermietzen
alte Promenade 4, **Café David**.

M. St. m. Bett, monatl. 2 $\frac{1}{2}$, zu v. Kapelleng. 6.

1 freundl. möbl. Stube u. Kammer ist an einen
anständ. Herrn zu verm. Martinsg. 12, 2 Tr.

1 anst. Schlafst. off. Königsstr. 22-23, 3 Tr.

Schlafstellen offen Trödel 11.

2 Schlafstellen mit Kost Schülershof 4.

Anst. Herren finden Schlafst. Lindenstr. 6, 2 Tr.

2 freundl. Schlafst. mit Kost Ritterg. 11, 2 Tr.

Schlafst. offen Landwehrstraße 10, part.

Anst. Schlafstelle offen kl. Schlamm 7.

Schlafstellen Kühlerbrunnen 2, part.

Anst. Schlafstelle Schmeerstraße 19, 2 Tr.

2 anst. Schlafst. Rannische Straße 11.

Ein Kinder-Lackstiefelchen von der Rann- bis
Märkerstr. verl. Abzug. Steinweg 15, im Laden.

Gestern Abend ein Cigarren-Set mit 2 Briefen
u. gelb. kl. Buch verl. Der arme taubstumme
Schuhmacher **G. Gubling** bittet dasselbe in der
Buchdruckerei des Waisenhauses abzugeben.

Ausverkauf!

Der Ausverkauf im Wollgeschäft von E. Fischer, Markt 15 an der Bürggasse, findet wegen Aufgabe des Geschäfts nur noch bis 1. October statt.

Auction.

Montag den 14. August von Vormittags 10 Uhr ab sollen Garz Nr. 48, im Brodenhanse, wegen Domicil-Veränderung einer Familie eine vollständige Wirthschaft gut erhaltener Möbel aus mehreren Stuben, 8 Bettstellen, Haus- und Küchengeräthe meistbietend versteigert werden.
F. Fehling, Auctions-Commissar.

Sonntag den 13. August.

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
der Siebichensteiner Liedertafel

(zu ihrem 25. Stiftungsfest)
unter gütiger Mitwirkung des Deutschen Gesangsvereins und der John'schen Kapelle
im Salon der Weintraube.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.Entrée 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.**Nach dem Concert Ball.****Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.**Sonntag d. 13. Aug. großes Concert vom Militair-Musikcorps. Anf. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.**Zur Bausaison**

empfehle mein Lager von:

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, pra. **Portland-Cemente**, **Dachfilz**, **Dachpappe**, pra. **Port-Madoc-Dachschiefer**, **Mauersteine**, **Chamottesteine** und alle sonstigen Baumaterialien zu billigen und festen Preisen.

Gustav Mann junior,
am Bahnhof.

Den Herren Landwirthen offerire
zur bevorstehenden **Herbtsaison**.

Aufgeschl. Chinchas Peru-Guano (alte Waare) m. ca. 10% Stickstoff u. 10% l. l. Phosphorsäure. **Aufgeschl. Guanape Peru-Guano** (neu importirte Waare) m. ca. 8-9% Stickstoff u. 10-11% l. l. Phosphorsäure, ff. ged. **Knochenmehl** m. ca. 4% Stickstoff u. 20-22% l. l. Phosphorsäure, **Superphosphat** aus Knochenkohle m. ca. 12-14% l. l. Phosphorsäure u. **Chili-Salpeter** m. ca. 95-97% salpetersaurem Natron, entsprechend ca. 15-16% Stickstoff, zu billigst gestellten Preisen.

Gustav Mann jun.,
am Bahnhof.

Lager von schmiedeeisernen Trägern und alten Eisenbahnschienen zum Wälzen und sonstigen Bauzwecken bei **August Vogel**, Georgenstraße in Leipzig.

Bordse **Mauersteine**, **Lehmsteine**, **Staken** ab Lager u. frei Bauplatz billigst Mühlgraben 1.

Brennmaterial: Dampfpfesteine, Briquettes, Torfsteine, Holz, zwickauer Steinkohlen u. s. w. empfiehlt ab Lager u. frei Haus

August Mann, Mühlgraben 1.

Eier!

erhielt wieder frische Sendung à Schock 24 Sgr.
W. Kuhne, Leipzigerstraße 35.

Stadtgarten.

Sonnabend und Sonntag **Gänsebraten**.
G. Seebe.

Rabeninsel u. Inselchloßchen.

Sonntag Unterhaltungsmusik.

Alb. Rapsilber's Garten.

Täglich frischen **Gänse- u. Entenbraten**.
Bier auf Eis.

Grasewurms Restauration

Töpferplan 4.

Sonntag den 13. d. Mts. Nachmittags
Schweinaussegneln.

Sonntag alle im Stadtgarten.

B. V. A.

Gesellschaft Corina.

Sonntag Abend Ball mit Orchestermusik im
Bürgergarten.

Sonntag frischen **Mohn- u. Kaffeebraten** im
Bürgergarten.

Heute Abend **Pötelkochen**.

Hallisches Actien-Bier auf Eis ff.
Gr. Schlamm Nr. 1. L. Putze.

Grüne Aue.

Sonntag großer **Gesellschaftstag**. Nachm.
Syruplecken, Stangenknetern, Stiefelsuchen etc.

Grüne Aue.

Montag großes **Gänseaussegneln**. Zu frischen
Gänsebraten u. einem ff. Glas Bier auf Eis la-
bet ein **W. Lehmann**.

Der verabredete Stärkemacherball findet nicht
Sonntag den 13. August, sondern Ende d.
Monats statt.

Mit Ziegelarbeitern ist nichts verabredet.

Mehrere Stärkearbeiter.**Büchel's Restauration**

zum Prinzen Carl früher Koch's Garten.

Heute Sonntag **Nachmittag****Concert der Leipz. Coupletsänger**

Herren **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer**
und **Hoffmann**.
Anfang 4 Uhr.

Abend-Concert**im Neuen Theater.**

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.
Logenbillets à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Früher gelöste Billets, 3 Stück 10 Sgr., sind zu
haben bei den Herren **Spielring** und **Ritzing**.

Maille.

Montag den 14. August

Concert der Leipz. Coupletsänger

Herren **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer**
und **Hoffmann**.

Unter Andern kommt zur Aufführung: Ein
sächsischer Rekrut, Soloscene von Neumann. —
Die Leipziger Musikantanten.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Früher gelöste Billets, 3 Stück 10 Sgr., sind zu
haben bei den Herren **Spielring** und **Ritzing**.

Bei Regenwetter findet das Concert im
Neuen Theater statt.

Eremitage.

Heute, Sonntag, von 4 Uhr an Tanz.

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 3/9 Uhr entriß mir der uner-
bittliche Tod meine liebe Frau **Rosine** geb. **Rütz**.
Wer unsere glückliche Ehe kannte, wird meinen
Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigt allen
Freunden und Bekannten hierdurch an
Carl Becker, Schuhmachermeister.
Halle, den 12. August 1871.

Uebermals stehen wir tiefbetrübt am Todtenbett
eines geliebten Kindes. Unser **Otto** ist uns heute
Morgen nach längeren schweren Leiden im fast
vollendeten 4. Lebensjahre gestorben.

Halle, den 12. August 1871.

Otto Schneider und **Frau**.

Grüne Aue. Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.

Volksküchen:

II. Ulrichstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, neue Salzkartoff., Schweinebr.
Montag: Reis mit Rindfleisch.

gr. Ulrichstraße Nr. 21.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln u.
geschmorten Pflaumen.
Montag: Milchreis mit Fleischklößen.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleufe zu Trotha bei Halle.

am 11. August Abends am Unterpegel 4' 9"

am 12. August Morg. am Unterpegel 4' 7"